Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 27 (1951-1952)

Heft: 24

Artikel: Biel 1952 : Marchstein und Verpflichtung [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-708942

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

(Schluß.)

Der Stand der schweizerischen Aufrüstung

Das Sanitätsmaterial

Auch beim Sanitätsmaterial sind große Veränderungen festzustellen. Wir haben bereits den neuen Nowog-Sanitätswagen erwähnt, dem nun auch ein Jeep-Anhänger mit Tragbahrengestell beigegeben wurde. In Thun war ein modernes Operationszelt zu sehen, wie es heute zur Ausrüstung der Sanitätseinheiten und chirurgischen Ambulanzen gehört, in dessen Ausrüstung neue Oefen, Narkoseapparate, Beleuchtungseinrichtungen und sonstiger Zubehör enthalten sind. Einen besonders wichtigen Platz nimmt heute das Trockenblutplasma ein.

Die Flugwaffe

Die Modernisierung der schweizerischen Flugwaffe ist schon seit längerer Zeit im Gange und hat bereits einen bemerkenswerten Stand erreicht. Die erste, noch in England gekaufte Serie von 75 Vampire-Düsenjägern ist in die Jagdstaffeln eingegliedert. Weitere 100 Maschinen des gleichen Typs befinden sich gegenwärtig in der Schweiz in Montage. Eine weitere Serie von 100 Venom-Düsenjägern, die vom Parlament bewilligt wurde, kann in den schweizerischen Flugzeugwerken in Emmen noch im Herbst dieses Jahres in Serienfabrikation genommen werden. Zudem ist die Entwicklung des Prototyps eines schweizerischen Düsenjägers so gut wie abgeschlossen. Das deltaförmige schwanzlose Flugzeug hat seine Probeflüge bereits begonnen und soll sich durch eine ausgezeichnete Steigleistung auszeichnen. Bis zum Serienbau und Einführung bei der Flugwaffe dürfte aber noch einige Zeit verstreichen.

Auf der Thuner Waffenschau waren als Schulflugzeuge der schweizerische Pilatus P2-06 und der amerikanische AT-16 zu sehen. Als Kampfflugzeug dient noch der amerikanische Mustang P51-D, der eine Stundengeschwindigkeit von 675 km erreicht und ohne Außenlasten in 7 Minuten auf 6000 m steigt. Seine Bewaffnung besteht aus sechs Maschinengewehren und 12 Raketengeschossen und zwei Bomben oder 20 Raketengeschossen. Der Vampire-Düsenjäger DH-100, dessen zweites Modell außer dem Motor nun vollständig in der Schweiz hergestellt wird, erreicht eine Geschwindigkeit von rund 880 km/Std. und steigt in 12 Minuten auf 10 000 m. Seine Bewaffnung setzt sich aus vier 20-mm-Kanonen sowie acht Raketen und zwei Bomben, oder an Stelle der letzteren, weiteren acht Raketen oder zwei Zusatztreibstofftanks zusammen. Zudem wurde in Thun nebst den Maschinengewehren, den Bordkanonen, Bomben und Raketen auch ein Einbau-Radargerät für Flugzeuge gezeigt.

Im Zusammenhang mit diesen Ausführungen sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß auch die schweizerischen Militärflugplätze, besonders die Réduitflugplätze in der Zentralschweiz und Alpenregion, modernisiert und den Anforderungen der neuesten Düsenflugzeuge angepaßt wurden. In den Rüstungsaufwendungen ist ein besonderer Betrag für den Ausbau der Militärflugplätze vorgesehen.

Die Bewaffnung der Schweizer Armee hat große Fortschritte gemacht

Die Eindrücke und Erhebungen zusammenfassend, kann hier gesagt werden, daß die Bewaffnung unserer Armee große Fortschritte gemacht hat. Die Waffenschauen von Thun und Biel vermittelten einen überwältigenden Eindruck von der Mannigfaltigkeit des neuen Kriegsgerätes und Ausrüstungsmaterials, das im Verlauf weniger Jahre beschafft wurde. Die Forderungen des Bundesrates, die von den eidgenössischen Räten zum Beschluß erhoben wurden, waren hier greifbare Wirklichkeit geworden. Auch die Schießdemonstrationen auf der Thuner Allmend, bei denen sich vor allem die Luftwaffe durch eine verblüffende Präzision im Angriff mit Maschinengewehren, Bordkanonen, Raketen und Bomben auszeichnete, hinterließen einen großen und Vertrauen schaffenden Eindruck. Abschließend möchten wir an die Worte des schweizerischen Wehrministers, Bundespräsident Dr. Kobelts, erinnern, der in Thun darauf hinwies, daß der Unterhalt und der Ersatz dieses Materials sowie die Anschaffung derjenigen Waffen und Geräte, die noch nicht geliefert werden konnten oder sich noch im Entwicklungsstadium befinden, wie auch die Ausbildung und Umschulung an den neuen Waffen und Geräten, enorme Mittel erfordern. Diese müssen aber der Armee zur Verfügung gestellt werden, wenn die Schweiz im Rahmen ihrer Möglichkeiten als Kleinstaat eine schlagkräftige Armee erhalten und behalten will. Bundespräsident Kobelt unterstrich vor allem die Notwendigkeit, daß in Zukunft der kriegsgenügenden Ausbildung der Truppen ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden müsse.

(Schluß.)

Biel 1952 — Marchstein und Verpflichtung

Glanzvolle Ehrentage der Schweizer Unteroffiziere

Vor dem großen feldgrauen Harst, der ernst und bewegt diesen Worten lauschte, strafften sich die Fahnentücher der Sektionen und Unterverbände, die eine vorderste bunte Linie bildeten, in einer leichten Bise. Umgeben von einer strammen Ehrenwache leuchtete in der Mitte das strahlende Ehrenzeichen der neuen Zentralfahne. Vor ihr, direkt unter der großen Tribüne der Ehrengäste, stand mit ihren Bannern die Gruppe der ergrauten Veteranen, unter ihnen, mit weißem Bart, ein Luzerner Veteran in der alten blauen Uniform. Aufrecht und aufmerksam, Zeichen der inneren Bewegung und Rührung nicht verbergend, ließen sie die verdiente Ehrung über sich ergehen.

Adj.Uof. Silvio Crivelli schloß seine mit großer Wertschätzung aufgenommene Ansprache mit folgenden Worten:

«Durch die machtvolle Demonstration dieser Tage bietet ihr all denen, welche durch die internationalen politischen Begebenheiten und durch die Unsicherheit unserer Zeit beunruhigt sind, einen Faktor der Beruhigung. Denn auf euch muß geschaut werden, mehr als auf diesen oder jenen Volksentscheid rein materieller Art, wenn ein genaues Bild gezeichnet werden soll, wie groß und eindrücklich der Wehrwille in unserer Bevölkerung verwurzelt ist.

Il n'est ni exagéré, ni présomptueux que de proclamer, face au drapeau glorieux pour l'honneur duquel nous voulons servir encore et toujours, comme soldats, au civil ou sous l'uniforme, que tant qu'elle aura, pour la défendre, des cadres animés de l'esprit qui vous guide, camarades, la croix fédérale continuera à flotter libre et altière.

Il sentimento che ci anima, in cospetto del vessillo glorioso, a cui ci sentiamo intimamente legati, sia come cittadini, sia come soldati, in civile o in uniforme, ci da diritto di affermare, senza timore di costarci da modestia, che fintanto che questo vessillo avrà, per sua difesa, l'animo che attualmente ci guida, camerati, esso continuerà a sventolare libero e fiero.

Im Angesicht der Fahne, für deren Ehre wir, Bürger und Soldat, im Zivilkleid und in Uniform, immer und immerdar dienen wollen, glauben wir, daß es weder übertrieben noch anmaßend ist zu erklären: So lange ein Unteroffizierskorps mit dem von euch verkörperten Geiste bereit ist, sie selbst mit dem eigenen Blute zu verteidigen, Kameraden, so lange wird das weiße Kreuz im roten Feld, das Symbol einer freien Schweiz, frei und unversehrt über unsern Bergen wehen.»

Nach diesem festlichen, in ein heißes Gelöbnis ausklingenden Weiheakt ging die vor den Gottesdiensten am Vormittag unterbrochene Arbeit weiter. Die zahlreichen Ehrengäste versammelten sich zum offiziellen Bankett, wo verschiedene Redner unseren Unteroffizieren und ihrem Verband, der Stadt Biel, den Bieler Organisatoren, einen großen Kranz der Anerkennung und Würdigung ihrer hingebungsvollen Arbeit und großen Leistungen im Dienste von Volk und Armee wanden.

Bei den Uebermittlungstruppen

Es ist ein schöner Brauch, daß der Eidgenössische Verband der Uebermittlungstruppen im Rahmen der SUT jeweils eigene Wettkämpfe veranstaltet und damit die Heerschau unserer Unteroffiziere wertvoll bereichert. Wir möchten daher diesen Einsatz an dieser Stelle ganz besonders hervorheben und anerkennen. Die Kameraden der Uebermittlungstruppen haben auf ihrem vielfältigen Gebiet 15 verschiedene Konkurrenzen bestritten; einige konnten mit dem begehrten Funkerblitz ausgezeichnet werden. Unter den Wettkämpfern fielen auch eine ganze Reihe FHD durch gute Leistungen auf. Der Waffenchef der Uebermittlungstruppen, Oberstdivisionär Büttikofer, folgte den Uebungen seiner Truppe mit großem Interesse und fand anläßlich der Rangverkündung auch ehrende Worte der Anerkennung ihres Einsatzes, der heute von ganz besonderer Bedeutung ist.

An dieser Stelle sei auch des Verbandes schweizerischer Spielunteroffiziere gedacht, dessen flottes Spiel viel zum guten Gelingen der SUT-Höhepunkte beitrug. Der Spielführer und seine Leute konnten anläßlich ihres Ständchens am offiziellen Bankett persönlich Dank und Anerkennung des Bundespräsidenten entgegennehmen.

Die Waffenschau des EMD

Die vom Eidg. Militärdepartement unter der Mitwirkung aller Dienstabteilungen in der Schweizerischen Holzfachschule aufgebaute Waffenschau, die wir im Rahmn der SUT nicht mehr missen möchten, hat sehr viel dazu beigetragen, gewaltige Zuschauermassen nach Biel und auf die Wettkampfplätze zu bringen. Diese verdienstvolle Initiative hat auch unseren Unteroffizieren Auftrieb und Vertrauen gegeben und das Wissen um unsere Landesverteidigung vertieft. Die zahlreichen Funktionäre, Offiziere und Unteroffiziere, welche diese großartige Schau betreuten und nie müde wurden, alle gestellten Fragen zu beantworten und einer begeisterten Jugend immer und immer wieder die Handgriffe an Waffen und Geräten vorzudemonstrieren, sind ganz in ihrer Aufgabe aufgegangen und verdienen einen besonderen Dank. Die 20 ausländischen Militärattachés, die zusammen mit dem Chef der Generalstabsabteilung, Oberstkorpskommandant de Montmollin die SUT und diese Schau besuchten, die auch ihnen erstmals in thematisch gegliedertem Umfang den Stand der schweizerischen Rüstung vor Augen führte, nahmen auf den Wettkampfplätzen und in der Waffenschau mit staunender Bewunderung davon Kenntnis, daß hinter dieser Rüstung auch ein Volk, eine Armee und ein Kader stehen, dem die kompromißlose Verteidigung von Freiheit und Unabhängigkeit weder Bluff noch leere Worte, sondern eine erste Herzensangelegenheit sind.

Würdiger Ausklang

Biel, seine militärfreundliche Bevölkerung und seine der Unteroffizierssache aufgeschlossenen Stadtbehörden haben keine Mühe gescheut, um den Unteroffizieren und Gästen aller Landesteile einen herzlichen und freundeidgenössischen Empfang zu bieten. Nicht nur das äußere Straßenbild, wo vom Bahnhof bis hinaus zum Flugplatz Bözingen Tausende von Fahnen und bunten Wimpeln freudigen Gruß entboten, auch durch Stadtpräsident Ed. Baumgartner, der mehrmals die Gelegenheit benutzte, um dem Werk unserer Unteroffizere Dank und Anerkennung zu zollen, wurden die feldgrauen Kader der herzlichen Sympathie der Bieler versichert.

Es hat unsere Unteroffiziere auch ganz besonders gefreut, daß ihre höchsten Vorgesetzten, die Heereseinheitskommandanten der Armee, mit wenigen Ausnahmen, die bedauert wurden, die Gelegenheit der SUT benutzten, um an einem der vier Arbeitstage nach Biel zu kommen und den Arbeitsplätzen einen Besuch abzustatten. Es zeigt von einem erfreulichen Verständnis für die Bedeutung und die Arbeit unserer feldgrauen Kader, daß sich einzelne Divisionskommandanten besonders der Sektionen ihres Divisionkreises annahmen und dabei mit den Wettkämpfern in persönlichen Kontakt traten, wobei manches Wort der Aufmunterung und Anerkennung gewechselt wurde. Die Tatsache, daß die Leistungen der Unteroffiziere und ihres Verbandes durch die höchsten Offiziere der Armee — wobei den Worten des Ausbildungschefs, Oberstkorpskommandant Frick, anläßlich des offiziellen Banketts, besondere Bedeutung zukam — volle Würdigung und Anerkennung fanden, und die Feststellung, daß alle Unteroffiziere auch im freiwillig auferlegten Dienst eine tadellose Haltung und Disziplin an den Tag legten, darf als eine ganz besondere Auszeichnung dieser eidgenössischen Leistungsprobe bezeichnet werden.

Es kann ebenfalls als ein Zeugnis der guten Organisation gewertet werden, die auf den Wettkampfplätzen genau nach Zeitplan klappte, daß bei der großen Beteiligung von 6000 Wettkämpfern und Funktionären kein einziger ernstlicher Unfall zu verzeichnen war. Daß auch der gewaltige, teils motorisierte Publikumsaufmarsch gemeistert wurde, ist ein Verdienst der an den SUT eingesetzten Straßenpolizei-Kompagnie, deren Wehrmänner eine schwere Aufgabe mit viel Geschick und Hingabe lösten. Die Unteroffiziere und Soldaten dieser Einheit haben einen flotten und guten Eindruck hinterlassen.

Mit der *Rangverkündung*, die am Montagnachmittag im Kino Capitol stattfand, fanden die SUT 1952 ihren offiziellen Abschluß. Wenn man bedenkt, daß 5000 Wettkämpfer aus über 100 Sektionen mit verschiedenen Beständen an sieben verschiedenen militärischen Wettkämpfen sich beteiligten und daß die Resultate, nach dem Sektions-Mehrwettkampf, dem Sektionswettkampf im Rahmen der einzelnen Disziplinen, nach Einzelrängen und der Einzelmeisterschaft des SUOV geordnet werden mußten, bedeutete die Tatsache, daß am Montagnachmittag die Sektionsresultate vollständig und die Einzelresultate in den ersten Dutzend Rängen vorlagen, eine Mei-

sterleistung. Es ist aber auch verständlich, daß die Gesamtrangliste, die ein ganzes Buch umfassen dürfte, noch auf sich warten läßt. Es ist daher auch unmöglich, sie in ihrem ganzen Umfang in unserer Wehrzeitung zu publizieren. Wir müssen uns daher auf die Sektions- und ersten Einzelresultate beschränken.

Die kranzgeschmückte Sektionsfahne an der Spitze, singend oder von einem Spiel begleitet, zogen die Sektionen dem Bahnhof zu, um die Stadt der 28. Schweizerischen Unteroffizierstage nach allen Richtungen zu verlassen. Die Verbundenheit von Volk und Armee und die geachtete Stellung, die unsere Unteroffiziersvereine im Vereinsleben des ganzen Landes einnehmen, kam an diesem Tage noch einmal zum Ausdruck, als die heimkehrenden Sektionen an den Bahnhöfen ihrer Wohnorte von den Fahnendelegationen der Vereine, mit Musikkorps, Vertretern der kantonalen, städtischen oder Gemeindebehörden und vielen Blumen empfangen wurden, als ihnen auf dem Marsch zu ihrem Stammlokal die zahlreich erschienene Bevölkerung Sympathie und Anerkennung zollte. Wir möchten hier abschließend nur die großen Feiern und die festlichen Empfänge in Solothurn, Aarau, Baden, Liestal, Bern, Thun, Chur, Grenchen, Lyß, Lausanne, Altdorf, Glarus und Schaffhausen erwähnen, die in der Presse besprochen wurden, an denen auch höchste Offiziere — die Sektion Lausanne konnte sogar General Guisan begrüßen — sowie Vertreter der Kantonsregierungen und der eidgenössischen Räte zu den Unteroffizieren sprachen.

So wurden die SUT in der Seeländer Metropole für alle Teilnehmer und auch für den Schweizerischen Unteroffiziersverband zu einem gewichtigen Marchstein. Das gehaltvolle Erleben, das uns alle, die wir in Biel mit dabei sein durften, durchpulste und anregte, gibt uns die Kraft zu weiteren Taten. In unserem Bewußtsein hat sich mit seltener Eindringlichkeit die Gewißheit verankert, daß wir mit dem festen Glauben an die gute Sache, die wir vertreten, auf dem richtigen Wege sind. Auf diesem Weg darf es in heutiger Zeit keinen großen Marschhalt geben, wir müssen weiterarbeiten und weiterkämpfen. Mit der Würdigung und Anerkennung unserer Leistungen, wie sie uns während der Tage der SUT durch das ganze Land zuteil wurde, ist unsere Arbeit noch nicht getan. Der SUT-Erfolg 1952 darf uns erst befriedigen, wenn es uns gelingt, die Reihen der Sektionen aller Landesteile noch mehr zu schließen und Tausende junger Unteroffiziere für unsere Bestrebungen und Ideale zu begeistern und zu gewinnen. (***)

CQ CQ CQ DE HB9CV

Ein Beispiel außerdienstlicher militärischer Weiterbildung.

CQ CQ CQ DE HB9CV: dies ist das Beispiel eines allgemeinen Aufrufs bei drahtlosem Telegraphieverkehr. «CQ» bedeutet «an alle Stationen», «DE» ist das ebenfalls internationale Zeichen für «von», während HB9CV der «Name» der anrufenden Station ist — in diesem Falle ein Schweizer (HB) Amateur-Sender bei Bern (9CV). Diesen Sende-Amateuren war es zu Beginn des Zweiten Weltkrieges zu verdanken, daß die Schweiz, indem unsere Amateure ihre eigenen Geräte der Armee zur Verfügung stellten, zu einem einigermaßen leistungsfähigen Funk-Abhorchdienst kam. Anfangs des Krieges existierte dieser Abhorchdienst nur in der Theorie; die dazu gehörenden Geräte waren völlig unzulänglich und technisch gut ausgebildetes Personal war rar. Die moderne Kriegführung, die immer größere Kreise der Zivilindustrie beansprucht, benötigt vor allem ein rasches und zuverlässiges Verbindungssystem. Der Vergleich mit dem Stand der Funkerei in andern Armeen war für unsere verantwortliche Führung ein Ansporn, dieses Manko so rasch als möglich auszugleichen. Dank den großen Anstrengungen unserer Industrie und durch Käufe von amerikanischem Material, das in die Millionen von Franken ging, wurde es möglich, daß wir heute — was technische Ausrüstung und Ausbildung anbetrifft — sehr gut dastehen. Im militärischen Vorunterricht wird die stellungspflichtige Jugend in Funkerkursen mit den nötigen Vorkenntnissen für die Rekrutenschule ausgerüstet. Haben die künftigen Soldaten die Schlußprüfung erfolgreich bestanden, werden sie zu einer Uebermittlungstruppen-Rekrutenschule aufgeboten: jährlich etwa 80 bis 100 Mann.

Der rund 3000 Mitglieder zählende Eidgenössische Verband der Uebermittlungstruppen mit seinen 30 Sektionen hat sich bei seiner Gründung die Aufgabe gestellt, die in der Rekrutenschule gelehrten Kenntnisse stets aufzufrischen und wachzuhalten. Die Sektionen des EVU führen deshalb regelmäßig Uebungen im Gelände durch. In neuester Zeit sind auch Verbindungs-FHD in ihren Reihen. Neben den üblichen körperlichen Anforderungen muß der Funker ein guter Telegraphist und ein Meister der Improvisation sein. Gute Kenntnisse der Radiotechnik und hohes Verantwortungsgefühl werden von ihm verlangt. Ein falscher Handgriff: ein Menschenleben ist in höchster Gefahr und Tausende von Franken sind vergeudet. Ein Uebermittlungsfehler verunmöglicht das Dechiffrieren des Telegramms. Im Kriegsfall kann man sich die Folgen solcher Fehler leicht vorstellen: sie sind katastrophal. Nur durch regelmäßiges Training im Gelände und im Theoriesaal kann der Funker den Anforderungen genügen, die der an sich schöne und dankbare Dienst an ihn stellt.

Die hier gezeigten Aufnahmen sind anläßlich einer solchen außerordentlichen Uebung gemacht worden, an welcher Militär-Motorfahrer der Sektion Oberaargau und Mitglieder der Uebermittlungssektion des Unteroffiziersvereins Langenthal teilnahmen.

Legenden zu nebenstehenden Bildern:

① *Von der Kommando-Station aus werden den Funkpatrouillen die chiffrierten Fahrbefehle und Aufgaben übermittelt. Blick in den Senderaum der Uebermittlungs-Sektion Langenthal.*
(Photopreß-Bildbericht)

② *Eine motorisierte Funkpatrouille empfängt unterwegs ein Telegramm mit neuen Fahrbefehlen. Je nach Standort, Distanz und Frequenz (Wellenlänge) der Gegenstation wird die Antenne mastförmig oder sternförmig angebracht.*
(Photopreß-Bildbericht)

③ *Eine FHD-Motorfahrerin mit einem Fox-Gerät.*

④ *Hindernisse sind dazu da, um überwunden zu werden! Die erste Phase der Uebung wurde als Patrouillen-Uebung durchgeführt, wobei die Strecke weder den Funkern, noch den Motorfahrern bekannt war. Eine ortsfeste und zwei mobile Kommando-Stationen übermittelten den motorisierten Funk-Patrouillen die Koordinaten für die einzelnen Punkte der ca. 100 km messenden Strecke. Die*